

Hemishofen setzt auf Sonnenenergie

Statt mit Windrädern will die Gemeinde Hemishofen künftig mit Fotovoltaikanlagen einen Beitrag zu Klimaschutz und Energiewende leisten. Die Gemeindeversammlung genehmigte 100 000 Franken, mit denen drei Jahre lang private Anlagen gefördert werden sollen.

Thomas Martens

HEMISHOFEN. Der geplante Windpark auf dem Chroobach in Hemishofen war auch an der jüngsten Gemeindeversammlung von Dienstagabend vor 50 Stimmbürgern ein Thema, allerdings nicht mehr so emotional wie zuvor. Da im November 2021 an der Budgetgemeinde der Planungskredit einstimmig abgelehnt worden war, machte der Regierungsrat Druck und setzte der Gemeinde ein Ultimatum, entweder selbst eine Umzonung zu planen – oder der Regierungsrat übernimmt dies auf Kosten der Gemeinde (die SN berichteten). «Das Verhalten möchte ich nicht näher kommentieren», sagte Gemeindepräsident Paul Hürlimann und übergab an Finanzreferentin Charlotte Blank, die den Antrag Entnahme aus der finanzpolitischen Reserve für das Projekt Chroobach in Höhe von 3577.20 Franken vorstellte. Es wurden 2020 bereits Rückstellungen in Höhe von 100 000 Franken gebildet. Die Reserve dient dazu, Ausgaben rund um das Projekt zu decken. Wie Blank erklärte, müsse der Souverän Entnahmen daraus genehmigen. Bei den knapp 3600 Franken handelte es sich hauptsächlich um Sitzungsgelder und Reisespesen. Der Antrag wurde grossmehrheitlich angenommen.

Sonne statt Wind

Um auch aktiv einen Beitrag zum Ausbau von erneuerbaren Energien zu leisten, genehmigten die Stimmbürger mit grosser Mehrheit eine Einlage von 100 000 Franken in die finanzpolitische Reserve. Dabei geht es aber nicht um die Förderung von Wind-, sondern von Solarenergie. Blank verwies auf eine Internetseite des Eidgenössischen Departementes für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek), auf der die Eignung jedes einzelnen Hausdachs in der Schweiz für Fotovoltaikanlagen zur Stromerzeugung dargestellt wird. Dies wurde auch für Hemishofen gemacht. Wie sich zeigt, besteht grosses Potenzial in der Gemeinde. Nun will der Gemeinderat ab 1. Juli befristet auf drei Jahre Hausbesitzern mit einem Zuschuss von 40 Franken pro Quadratmeter, maximal 3000 Franken, unter die Arme greifen und damit die bestehende Förderung von Bund und Kanton ergänzen. «Wir wollen die Lücke schliessen», so Blank, die damit den Nerv der Anwesenden traf. Ein Stimmbürger fragte, ob das Projekt auch politisch im Kampf gegen die geplanten Windräder auf dem Chroobach verwendet werden könnte. «Wir versuchen es wenigstens», antwortete Hürlimann und machte deutlich: «Es ist ein Zeichen, dass wir nicht gegen alternative Energien sind, aber gegen die Windräder.»

Einstimmig angenommen wurde die Rechnung 2021. Sie schloss bei einem Auf-



wand von etwas mehr als 1,94 Millionen Franken und einem Ertrag von knapp 2,8 Millionen Franken mit einem Überschuss von rund 842 000 Franken. Budgetiert war ein Plus von 26567 Franken. Das Eigenkapital erhöhte sich auf knapp 1,74 Millionen Franken. Finanzreferentin Blank bezeichnete die Höhe des Überschusses als «unwirklich» und stellte fest: «Wir haben noch nie auch nur annähernd

Das Bild zeigt anhand von eingefärbten Dächern das Potenzial von Sonnenenergie in Hemishofen. Dachflächen in blau sind von der Ausrichtung her weniger gut geeignet. BILD ZVG

so einen Überschuss erzielen können.» Dabei handelt es sich mehrheitlich aber nicht um Geld, das der Gemeinde zugeflossen ist, sondern um einen reinen Buchgewinn.

Wie Blank ausführte, habe die Gemeinde das nun ungenutzte Schulgebäude aus dem Verwaltungs- ins Finanzvermögen transferieren müssen. Dieses wurde mit 600 000 Franken taxiert. Hinzu kam gemäss einer Expertise eine um 90 000 Franken höhere

Bewertung des Schlachthüslis (insgesamt nun 190 000 Franken). «Das löste Buchungen in schwindelerregender Höhe aus. Wir haben einen Wertzuwachs von 690 000 Franken, ohne dass ein einziger Franken geflossen wäre», so Blank. Der restliche Teil der Rekordsumme entfiel auf Grundstücksgewinnsteuern, zudem ist der Steuerertrag der natürlichen Personen markant auf mehr als 1,1 Millionen Franken gestiegen.

Ebenfalls einstimmig genehmigt wurde der Beitritt Hemishofens zum Zweckverband Feurol (Feuerwehr Region oberer Kantonsteil) per 1. Januar 2023 und die damit verbundene Auflösung des bisherigen Zweckverbandes Verbandsfeuerwehr Stein am Rhein-Hemishofen per 31. Dezember.

Mit grosser Mehrheit stimmte der Souverän dem Kostenvoranschlag von 95 000 Franken im Zusammenhang mit der Sanierung der Grabenackerstrasse zu, die an der Budgetgemeinde im vergangenen Jahr genehmigt wurde. Laut Vizepräsident und Strassenreferent Giorgio Calligaro handele es sich um den Abschnitt zum Bolderhof, der bei der ursprünglichen Planung vor zehn Jahren vergessen worden sei.

Fragen um Hauptstrasse

Stimmbürger Edward Mulder informierte die Anwesenden darüber, dass der Kanton Schaffhausen die Hauptstrasse und Ortsdurchfahrt, eine Kantonsstrasse, umgestalten möchte (siehe Infokasten). Dies könnte seiner Ansicht nach Auswirkungen auf Anstösser haben. Calligaro sagte, dass es dazu noch eine Infoveranstaltung geben werde. Und für Gemeindepräsident Hürlimann war klar: «Es wird sicher nichts gebaut, bevor das Projekt vorgestellt wurde.»

Mehr Sicherheit für den Langsamverkehr

Im Zuge des barrierefreien Umbaus der dortigen Bushaltestelle will der Kanton Schaffhausen als Eigner die Hauptstrasse in Hemishofen aufwerten. Wie Projektleiter Christian Ordon auf Anfrage sagt, wird das Projekt gemeinsam mit der Gemeinde Hemishofen erarbeitet.

Ziele seien die Erhöhung der Attraktivität und die Verbesserung der Verkehrssicherheit für den Fuss- und Veloverkehr. Beim Veloverkehr stehe insbesondere die Verbreiterung des kombinierten Fuss-/Radwegs auf der Schweizmobil-Route sowie weiter in Richtung Ramsen im Fokus. Für Fussgänger sei unter anderem die Verbesserung des Zugangs zur Bus-

haltestelle von Bedeutung. «Das Projekt befindet sich noch in der Planungsphase», erklärt Ordon. Gegenwärtig sei noch nicht klar, wie die konkrete Gestaltung im Strassenraum aussieht. Gleichwohl habe es erste Gespräche mit Anstössern zum Zweck der weiteren Planungssicherheit gegeben.

Die Finanzierung des Projekts ist gemäss Ordon noch nicht gesichert. Die Massnahme sei allerdings beim Bund im Rahmen des Agglomerationsprogramms Schaffhausen 4. Generation zur Förderung beantragt. «Sollte das Projekt nicht gefördert werden, unter anderem weil die Gemeinde Hemishofen ausserhalb des



Die Ortsdurchfahrt in Hemishofen soll aufgewertet werden. BILD THOMAS MARTENS

Perimeters beitragsberechtigter Gemeinden liegt, wird es aller Voraussicht nach Anpassungen am Projekt geben müssen», so der Projektleiter. Sollte das Projekt gefördert werden, ist ein Baustart zwischen 2024 und 2027 obligatorisch.

Solange die äusseren Rahmenbedingungen nicht geklärt sind, werde es keine öffentliche Information geben. Dies sei laut Ordon mit der Gemeindeverwaltung so abgestimmt: «Wir sind aber zuversichtlich, in der zweiten Jahreshälfte zusammen mit der Gemeindeverwaltung eine umfassende Information zum Projekt geben zu können und hierüber die Bevölkerung bestmöglich einzubinden.» (tma) ■

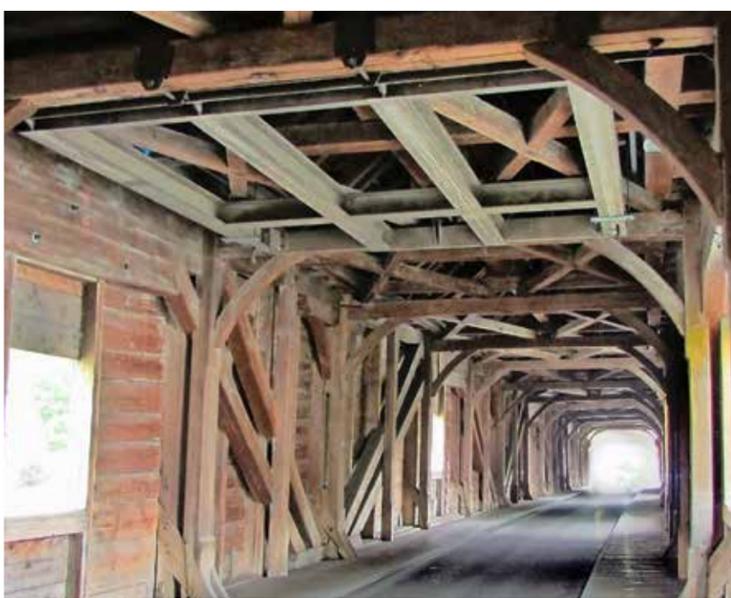
Seltenes Relikt im Gebälk der Diessenhofer Brücke

In der Schweiz sind nur noch zwei stählerne Fallgatter erhalten, die noch vor dem Zweiten Weltkrieg als Sperren gegen die Wehrmacht und ihre Verbündeten installiert wurden. Das eine hängt in einem Tessiner Strassentunnel, das andere fristet in der Diessenhofer Rheinbrücke ein recht unbeachtetes Dasein.

Ernst Hunkeler

DIESSENHOFEN. Die 1816 vollendete, gedeckte Brücke aus Eiche und Tanne über den Rhein, welche die 1799 von den vor Napoleons Truppen fliehenden Russen abgefackelte Brücke ersetzt, verlangt vom Verkehrsteilnehmer fast schon eine Art Tunnelblick. Der Vortritt wird einzig über Sichtkontakt mit dem anderen Brückenkopf geregelt – etwa nach dem Motto «Wer zuerst da ist, fährt zuerst».

Die schmale Überführung wird nach oben durch das Dachgebälk abgeschlos-



Tunnelblick unterm Fallgatter: In der Schweiz sind nur noch zwei dieser Relikte aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs erhalten. BILD ERNST HUNKELER

sen, und dieses birgt Interessantes, das kaum je bemerkt wird: Einige Meter vom Diessenhofer Brückenkopf entfernt hängt das mächtige Fallgatter aus dem Jahr 1937 im Gebälk. Das massive Stahlgitter à la Ritterburg sollte im Zweiten Weltkrieg als Vorstufe einer Brückensprengung deutsche Einmarschversuche ver- oder zumindest behindern und konnte mit einer Kurbel über einen Seilzug von einem Kasten am Brückeneingang aus abgesenkt und wieder angehoben werden. Heute ist das Gatter aus Sicherheitsgründen fest am Gebälk verankert, die Kurbel sei irgendwann verloren gegangen.

Durch Fliegerbombe beschädigt

Laut Zeitzeugen soll die Funktionsfähigkeit des Gatters nach Kriegsende ab und zu getestet worden sein, wobei das Absenken offenbar besser funktionierte als das Hochheben. Die Folge sollen Verkehrsstaus gewesen sein – verursacht immerhin durch das zweitletzte Fallgatter, das heute in der Schweiz aus

Kriegszeiten erhalten ist. Das andere hängt übrigens in einem Autotunnel bei Gandria TI kurz vor der italienischen Grenze. Den Weltkrieg überstand die Diessenhofer Brücke allerdings auch ohne deutsche Angreifer nicht ganz unbeschadet: Eine amerikanische Fliegerbombe zerstörte 1944 den deutschen Teil, was die Brücke bis 1947 ausser Betrieb setzte.

Das Fallgatter ist übrigens nicht das einzige Objekt, das unterm Brückendach hängt: Ein paar Meter weiter startt eine Überwachungskamera der Grenzwaache aus dem Gebälk auf den aus Deutschland einreisenden Verkehr herab. Fallgatter und Kamera – zwei Besonderheiten in der Diessenhofer Brücke, zu deren Beachtung auf der Durchfahrt allerdings kaum Musse bleibt, denn zum einen ist die Fahrbahn recht schmal, zum anderen gilt es stets den vor der jenseitigen Brückenöffnung sich stauenden Gegenverkehr zu beobachten. Wobei diese archaische «Verkehrsregelung» immer mal wieder zu Konflikten führt.